

Wenn der ihm spräch' vom nassen Knaben¹⁾
 Oder ihm wol den Wein rief' aus²⁾
 Oder ihm die Säue schickt' in's Haus,³⁾
 Diemeil er doch sein Landsmann ist⁴⁾
 Und Zunftbrüder zum faulen Mist.
 Doch weil der nicht am Leben blieb,⁵⁾
 So nehme er mit uns vorlieb.

So will ich denn gleich anfangs prangen,
 Wie er auch selbst hat angefangen.
 Groß Wunder muß ich sagen frei⁶⁾
 Mit Gunst vom Narrn und seinem Brei,
 Den er im Elsaß hat gesotten,
 Der Schweizer grob damit zu spotten.
 Denn als er Hirs'brei sie sah essen,
 Wollt' ihnen zu Leid er Kuhkoth fressen,
 Wollt' lieber eine Kuhbremf' werden,
 Als zeigen schweizerische Geberden,
 Und zog dazu nicht Handschuh' an,
 Wie sonst ziemt einem Schreibersmann,
 Der zarte Händ' hat, daß er nicht
 Beschmutzt sein schönes Narrngesicht.
 Indes er hat geeilt gar sehr,
 Damit er zeitig fertig wär',
 Sobald die Schweizer von Straßburg kämen,
 Daß seine Thorheit sie bald vernähmen,
 Daß jemand an der Thur und III⁷⁾
 Also der gift'ge Meid erfüll',

1) Ein Abschnitt der Schelmzunft. Nasser Knabe = Bösewicht
 Trunkenbold. — 2) d. h. ihn schmähet (ein Abschnitt der Schelme
 zunft). — 3) Ein Abschnitt der Schelmzunft hat die Ueberschrift
 „Die Sau krönen“. — 4) Der Schreiber aus Zabern, Murner an
 Straßburg. — 5) Murner starb etwa 1536 oder 1537. — 6) Fische
 fängt mit denselben Worten an wie der Dichter des Schmachspruch
 — 7) Im Schweizerland oder im Straßburger Gebiet.